

# Annepost

Die Zeitung für das Annenviertel  
Ausgabe 1 / September 09



## Was die Annepost sein soll, auch: *Holunderzeit im Annenviertel.*

**A**lso der <rotor>, das kunst-dings ecke volksgartenstraße / orpheumgasse, hat aus verschiedenen gründen die annenstraße zum thema gewählt, da gibt es ein festival oder so, einen schwerpunkt, das läuft ab jetzt eine zeitlang;

und einer der ansatzpunkte war, zu fragen, was ist die annenstraße eigentlich, städtebaulich, was soll die / was kann die / was hat die für eine funktion / was ergibt sich daraus / wer wohnt da / wer lässt da wo geld / warum ist so, was ist?

und die antwort auf das alles ist, annenstrasse ist immer dazwischen, nicht lend nicht gries, nicht geschäfts- und nicht wohngegend, nicht

arm nicht reich, nicht altstadt nicht vorstadt;

und da haben wir also die fransigen ränder von zwei vierteln, gries und lend, also die brachen in der niesenbergerst. zum beispiel hüben, und drüben etwa die wohnblocks hinterm roseggerhaus, wo's raufgeht zur AK;

und dort, wo die fransen sich berühren, entsteht neuer filz sozusagen (scheiße da pfeift der metaphernapparat ausm letzten loch, nichtwahr?), da kannst du den blick neu einstellen, wie bei diesen 3D-bildchen, und dann siehst du, dass das kein rand ist, sondern ein zentrum;

nochmal: kein rand, sondern ein zentrum. und das rundherum ist ein viertel, ein annenviertel, ladies and gentlemen, und das lebt und das hat bestimmte geschichten, gesichter auch, keine gries- oder lend-geschichten, sondern annen-geschichten hat das;

und den job, für den <rotor> ein paar von diesen annen-geschichten zusammensuchen, und ein paar von den annen-gesichtern danebenzusetzen, den hab jetzt mal für ein paar monate ich, also der schmitzer;

ich könnte zum beispiel, für diese erste ausgabe hier, damit beginnen, wie das war, holunderzeit im annenviertel: wo früher das reifendepot war, hinterm leiner, oberhalb der idlhofg., da wachsen ein paar hollersträucher über einen zaun;

und eines tages steht da doch tatsächlich eine kleine alte frau und brockt holunder vom strauch, nimmt ihren gehstock zur hilfe, um widerspenstige äste zu sich runter zu biegen, hat ein plastiksackerl mitgebracht, akkurat gefaltet, zur mitnahme der dolden;

und helfe ich ihr, biege ein paar von den höhergewachsenen ästen, und dann erzählt mir die, wie ich das machen muß, wenn ich holler herausbacken will, super-nett die frau;

und da dachte ich, das weiss ich noch gut: „wie beschissen müssen die zeiten geworden sein, wenn mich das nicht mal mehr wundert, daß wieder jäger-und-sammler-wirtschaft hier einkehrt, in unseren städten?“;

und dann bin ich weiter, und da ist diese besagte brache unterhalb von der reifen-ruine, und ich ertappe mich dabei, drüber nachzudenken, was die wohl für ertrag abwerfen würde, in holunder, oder hanf, oder äpfeln;

und die alte frau winkt, und ich winke zurück, und sie biegt ganz langsam um eine ecke, und irgendwo, hinter den häusern, da dämmert die steinzeit, mit häusern-als-höhlen, und wurzelwerk, das sich durchn asphalt graben wird, und drückender hochsommerstille über den wildnissen;

„naja“, hab ich da gedacht, „wenigstens hielte der blöde verkehr aufm bahnhofsgürtel dann auch mal die fresse.“

# Die Annenpost auf der Suche nach den Orten, die dieses Annenviertel hier definieren.

*Heute: Hotel Daniel.*

Wenn Du vom Bahnhof kommst, geht es rechts auf einen Parkplatz, links zu den Strassenbahnen, die da in einer Endstations-Schleife geführt sind. In der Schleife ein kleiner Park, da hängt gemischtes Volk rum, ‚Penner‘ hör ich sagen, aber wer nie seinen Wein direkt aus dem Doppler getrunken hat, der werfe die erste Dose Gambrinus. In dem Park nun stehen Bäume, und die schirmen das Eck dahinter ab: Rechts Nonstop-Kino, also Wicshfilme und Veranstaltungen (ziemlich gute, meistens), links Hotel Daniel:

Fuffziger-Jahre-Kasten, '05 renoviert und zum ‚Designhotel‘ gemacht, das heisst, es sieht da drin jetzt so aus, wie die Fuffziger gern gewesen wären, aber nie waren. Die haben eine Lounge, da fühlst Du dich wie ein Aquariumfisch fürs Parkvolk gegenüber (wirst aber so gut wie nicht bemerkt - von aussen unscheinbar, die Riesenfenster, Agentenfilm-Kulissen-mäßig). Vorn raus dann Terasse, neben der überraschend wenig störenden Strasse daneben. Und: Auch für unsere Zwecke spannender: Der Blick von der Terasse geht schnurgerade die Annenstrasse runter (gut, erstmal zwischen den Büschen durch, wie in einem japanischen Farbdruck).

Dann merkst du erst, wo du da bist:

Genau auf dem einen Pol der Achse, um die rum das Annenviertel gebildet ist. Genau auf dem Pol. Vom Dach runter, denkst Du, ein Photo machen, das wäre geil. Gut, haben sich schon hunderte vor Dir gedacht mit Sicherheit. Da merkst Du dann auch, was dieser Architekt gemeint hat mit ‚Planstrasse des neunzehnten Jahrhunderts‘: Die müssen die Annenstrasse damals, als sie den Bahnhof fertig hatten, als schnurgerade Linie geplant haben, an irgendeinem Punkt in der Altstadt ausgerichtet (genau: Der Kirchturm da...), also schnurgerade Linie ins Planungsbuch und dann das Räumkommando und die Pflasterstein-Festklopf-Brigade drauf los, und so...

...hat die Moderne, die damals bekanntlich losgebrochen ist, in die ‚gewachsene‘, rund ruhende Struktur des alten Graz einen Keil getriebl. Um den herum dann wieder Neues wuchs. Also das Annenviertel: So ‚vom höchsten Punkt‘, vom Hotel Daniel aus, gesehen.



# „Leichen, Menschen- mengen zur Rush-Hour, Parksünder und MacDonalds- Gierige.“

*–Was man so  
sieht, durch die  
Hotelfenster auf  
den Bahnhofsvorplatz.*



**A**lso Hotel Daniel: Als man zu erkennen gab, man schreibe was über den Ort, kam die Chefin auf die Terasse. Irgendwie hatte man sich Hotelchefinnen genau so vorgestellt: Fesch fesch, und schnelläugig im schwarzen Kostüm. Ja, sagte sie auf Nachfrage, das Café haben rund um die Uhr geöffnet, auf für Nicht-Hotelgäste, da wunderte man sich über die Leere und nahm sich vor, das nächste mal hier auf die Abfahrt eines Zugs zu warten. Dann war man fast beschämt, als diese Chefin sowas sagte wie, sie sehe schon: Man wolle wohl eher mit jüngeren Leuten reden, sie empfehle mir die Niki, Service, Rezeption und Bar, Schicht bis 19:00, und Mo, der sei schon lange hier und müsste jetzt dann kommen.

Dann stand man drin mit diesen beiden, an diesem janusköpfigen Tresen, vorn Rezeption, hinten Ausschank, mit gutem Blick übers Design, auch über die Leute am Kommen und Gehen, Business-People, Typ ‚jungdynamisch‘. Kam aber keine wie Hektik auf. Die schnellen Schritte schluckte das Designfeng-Shui im Daniel anstandslos.

Niki kommt aus der Obersteiermark und ist seit einem Jahr hier. Vorher war sie in einem Kaff in Tirol, von da wollte sie „nach Graz, unbedingt“. Mo, seit vier Jahren im „Service – das heisst, wir machen alles“, scheint ein Eingeborener zu sein.

*annenpost: Was für eine Kundschaft habt Ihr?*

**Niki:** Seminare haben wir, und Leute, die sich Graz anschauen kommen und sich ein Designhotel anschauen wollen. Dann haben wir auch ein paar, weiß auch nicht, warum, Grazer, die wohnen da um die Ecke, aber schlafen zwischendurch hier.

*annenpost: Seminare?*

**Niki:** Verschiedene Firmenseminare: Uhu, Chanel... Es gibt aber auch Hochzeiten, und eine Riesen-Weihnachtsfeier... Es ist lustig.

**Mo:** Ein Highlight ist auch, daß wir immer das Festivalfrühstück zum spring-Festival haben. Die Künstler sind auch bei uns untergebracht, also die, die nicht irgendwelche Sonderwünsche haben. Dieses Frühstück

ist ganz cool, weil das immer damit endet, daß wir alle zum spring-Festival gehen, und dann in der Früh mit den Künstlern hier an tanzen, und wir dann aber das Frühstück für die richten. Der Karl Merkatz und der Markovic sind auch mal bei uns gewesen. Ist auch spannend, ob diese bekannteren Leute Wein- oder Sprit-Trinker sind...

*annenpost: Was sieht man, wenn man am Kopfende des Wegs in die Innenstadt im Hotel steht, die Bar und die Rezeption betreut und da draussen ist der Bahnhof - das sieht man doch Sachen, oder?*

**Mo:** Leichen, Menschenmengen zur Rush-Hour, Parksünder und MacDonalds-Gierige...

**Niki:** Ich habe mal um halb Neun am Abend aufgehört, und dann bin ich da raus gegangen, durch den Park. Am nächsten Morgen hat mir der Kollege erzählt, daß eine halbe Stunde später da draussen ein Gast im Park niedergestochen worden ist. Wo ich mir gedacht hab: Naja, wärst nur ein bissl später gegangen...

**Mo:** Vor zwei Jahren hats auch einen Hitzetoten gegeben im Park. Und, eigentlich ist es ja nicht lustig, aber lustig war dran, daß die Polizei versucht hat, die Leiche so abzudecken, daß man sie von der Strassenbahn aus nicht sieht – was ja schwer geht, wegen der Schleife. Da haben wir dann zuschauen können, wenn eine Strassenbahn eingefahren ist, daß die sich wie in einem Karusell gedreht haben mit ihrem Abdecktuch. Zweite Geschichte: Wie sie bei uns einen Drogenkurier hochgenommen haben im Hotel. Zivilbeamte waren das, die haben sich auch bei uns vorgestellt. Haben aber vergessen, die Fotos von unserer Hotelkamera zu löschen...

*annenpost: Kriegt Ihr für Euch selbst dieses Annenviertel da draussen eigentlich als Viertel mit? Oder fahrt Ihr nur durch?*

**Niki:** Ich fahr halt durch.

**Mo:** Naja ich gehe gern ins Kino. Und ich kauf gern bei dem Inder da drüben Lebensmittel. Diese asiatischen Nudeln und so. Aber sonst?

# Und nochmal zu der Frage: Was will die Annenpost eigentlich?

Wenn schon überhaupt ein Teil von diesem Kaff hier, dann verdient das Annenviertel die Bezeichnung „schmelztigel“ (wobei ich mir erklären hab lassen, daß die gelehrten gerade finden, „salschüssel“ sei da besser).

Was die Neoliberalen die „unsichtbare Hand“ des freien Marktes nennen (die Mistsau, füge ich hinzu), setzt nämlich die nicht-ganz-so-mit-wahlfreiheit-kraft-fetter-kohle-gesegneten immer an den Rändern der wichtigen Transportwege zum Wohnen ab. Das war mal früher, als es noch Kutschen und Flöße gab, an der Mur, wo jetzt der Lendplatz und der Griesplatz sind, aber früher ist vorbei, und jetzt ist jetzt, und es gibt einen Bahnhof und eine Durchzugsstrasse Richtung Wien/Richtung Kärnten gleich daneben. Zwischen dem Bahnhof und dem, was mal das Stadttor war, geht der Transportweg in die Stadt rein, immer noch. Da sitzt man dann, nicht-ganz-so-mit-wahlfreiheit-gesegnet.

Dann gibt es noch was, das heißt Genetifizierung. Geht so: Zuerst kommen zB die

hippen lustigen jungen Menschen zum Lendplatz-vor-20-jahren, finden den cool. weil „atmosphärisch dicht“, weil Strich und kleine Wohnungen und Würstlbuden, und anderer Tonfall, als die hippen lustigen jungen Würstchen das von zuhause kennen. Dann werden die hippen Würstchen älter, verdienen Geld, und manche investieren das in den Lendplatz-vor-15-jahren. Das treibt die Pachten und Mieten hoch. Da lohnt sich plötzlich, zB dort wo einen Neubau hinzuklotzen, mit größeren, teureren Wohnungen, auf den Lendplatz-vor-10-jahren. Da wachsen dann hippere Würstchenbuden, und Geschäfte, Bars und alles. Das ist der Lendplatz-vor-5-jahren. Und schön langsam sind all die Mietverträge aus der Zeit von früher mal abgelaufen. Und die Mieten werden alle höher, und die nicht-so-ganz-mit-wahlmöglichkeiten-sprich-geld-gesegneten, naja, die müssen halt umziehen. Paar Häuserblocks weiter. Ins Eck zwischen Lendplatz und Griesplatz und Bahnhof zB, aber weiter Bahnhofwärts, wo sie sich noch leisten können. So schichten sich mit der Zeit die Bewohnerstrukturen von Stadtvierteln um. Lässt sich auch wiederholen, das Spiel.

Und das Annenviertel ist nun zwar ein Viertel, aber kein Bezirk. Und die Annenstraße ist eben kein Annenplatz. Tät ihr auch nicht viel helfen. Bis auf die, die da rundherum wohnen, hat niemand eine Ahnung von dem Viertel. Das ist Scheiße. Weil solange niemand eine Ahnung von dem Viertel hat, erleben die, die da wohnen, das hier eher als Un-Viertel.

Das ist ein Wahrnehmungsproblem, oder ein Bewußtseinsproblem. Deshalb ist es ein

Job für die sog. „Kunst“, sich damit zu beschäftigen und zu Ergebnissen zu kommen.

Und der Kunstverein <rotor> (siehe S.1) macht das jetzt. Also: die Kulturen ausloten, die da mit mehr-oder-weniger-wahlfreiheit-also-kohle im Annenviertel zusammenkommen. Sind jedenfalls mehr verschiedene Kulturen hier als zB in Mariatrost (wobei es in Mariatrost sicher mehr Schafe und Apfelbäume gibt!). Hmmm - ob das mit der sogenannten Sozial-, und der noch sogenannten Ausländerpolitik der Bundesregierung zu tun hat?

Aber um „Kulturen“ geht es ja eigentlich nicht. Weil „Kulturen“, das klingt so danach, als wären die alle in sich geschlossen und müssten für immer so bleiben, wie sie sind, und toll wäre hier, wie die so bunt nebeneinanderstünden. In so einer Vorstellung sind einzelne Leute bloß die Träger für ihre „Kultur“. Jaaa - so stellt sich der Multikultimaxi die Welt vor, oder nein, das Annenviertel.

Es geht aber nicht um „Kulturen“, sondern um „Kultur“. Einzahl, nicht Mehrzahl. Weil was die Leute aus den verschiedenen sog. „Kulturen“ machen, in Summe, ist dann die Kultur, in der wir leben. Da gibts kein verstecken hinter „Werten“ und „Alter Heimat“ und/oder „Abendland“.

Also: Wer ist hier? Warum ist hier, wer hier ist? Wie geht es uns? Wie wäre es, hier ein Viertel zu haben, das unseren Bedürfnissen entspricht?

Zu diesen Fragen, und noch anderen, die da dranhängen, an dieser Stelle ab jetzt monatlich Veranstaltungshinweise vom <rotor> (siehe unten)...

## ANNENVIERTTEL! DIE KUNST DES URBANEN HANDELNS

### Einige Termine im September und Oktober 2009:

#### Samstag, 26.9., 18.00 Uhr

Projektstart u. Ausstellungseröffnung im < rotor >, Volksgartenstraße 6a

#### Sonntag, 27.9., 18.00 Uhr

WorldWideWob – Das Spiel um die Zukunft einer Stadt. Präsentation und Spieleabend im Café Scherbe, Stockergasse 2

#### Donnerstag, 1.10., 17.00 Uhr

Das Annenviertel entdecken. Unterwegs mit Gustl Eisner, ehrenamtlicher Leiter des VinziNests, Treffpunkt: PVA, Eggenberger Straße 3

#### Samstag, 3.10., 11.00 – 12.00 Uhr

Stimmen aus dem Annenviertel – Das Helsinki Viertelradio auf FM 92,6 – ab diesem Samstag wöchentlich zur gleichen Zeit!



#### Samstag, 3.10., 14.00 – 18.00 Uhr

PARKIS TSCHANTA. Sackerltasche stricken. Workshop mit Nino Kervalidze im < rotor >, Volksgartenstraße 6a

#### Donnerstag, 15.10., 17.00 Uhr

Das Annenviertel entdecken. Unterwegs mit Renate und Andreas Meschuh, Art-Media Filmproduktion, Treffpunkt Modellbahnzentrum, Annenstraße 35

#### Samstag, 17.10., 14.00 – 18.00 Uhr

KÜG TI BÜLSH HOIZ BAN. Armband weben. Workshop mit Berlant Nazhueva im < rotor >, Volksgartenstraße 6a

Alle Veranstaltungsinfos im Programmheft zu bestellen unter 0316 / 68830 oder per E-Mail an [rotor@mur.at](mailto:rotor@mur.at) und auf der Website [www.rotor.mur.at](http://www.rotor.mur.at)

### annenpressum:

Die Annenpost erscheint einmal monatlich im Rahmen des Projekts „ANNENVIERTTEL! Die Kunst des urbanen Handelns“ und wird herausgegeben von:

< rotor > Verein für zeitgenössische Kunst  
Volksgartenstraße 6a, 8020 Graz.

Tel: 0316/ 688 306

[www.rotor.mur.at](http://www.rotor.mur.at)

Texte: Stefan Schmitzer

Fotos: Karin Lernbeiß (S. 1, 2), Stefan Schmitzer

Grafik: Verena Michelitsch

### **ANNENVIERTTEL!** *wird unterstützt von:*

 kultur steiermark

Stadt **GRAZ** Kultur

**bm:uk**

**mur**  **gat**  
initiative netzkultur

   
GD Bildung und Kultur  
Programm „Kultur“

steirischer  
**HERBST**  
[www.steirischerherbst.at](http://www.steirischerherbst.at)